



MAICHINGER GESCHICHTE(N)

ORTSGESCHICHTE(N) IN LOSER FOLGE

AUSGABE NR. 3

IM JANUAR 2024

MAICHINGER JAHRESZAHLEN



Zusammengestellt von Wolfgang Stierle und Karlheiz Arnau

Teil I 3.500 v. Chr. bis 1883

Vorwort

Wolfgang Stierle & Karlheiz Arnau

Eine Chronik – das Wort stammt vom griechischen *chronos*, die Zeit – ist die Verknüpfung von einzelnen Jahresereignissen oder Geschichten mit einer dazu gehörenden Jahreszahl. Sie ist ein Nachschlagewerk, das nicht nach dem Alphabet, sondern nach der Zeitachse gegliedert ist. Sie gibt die Ereignisse in einer zeitlichen Folge wieder. Diese Ereignisse können dabei hinter der dazu gehörenden Jahreszahl, nur als Stichworte oder als kleine Geschichten stehen.

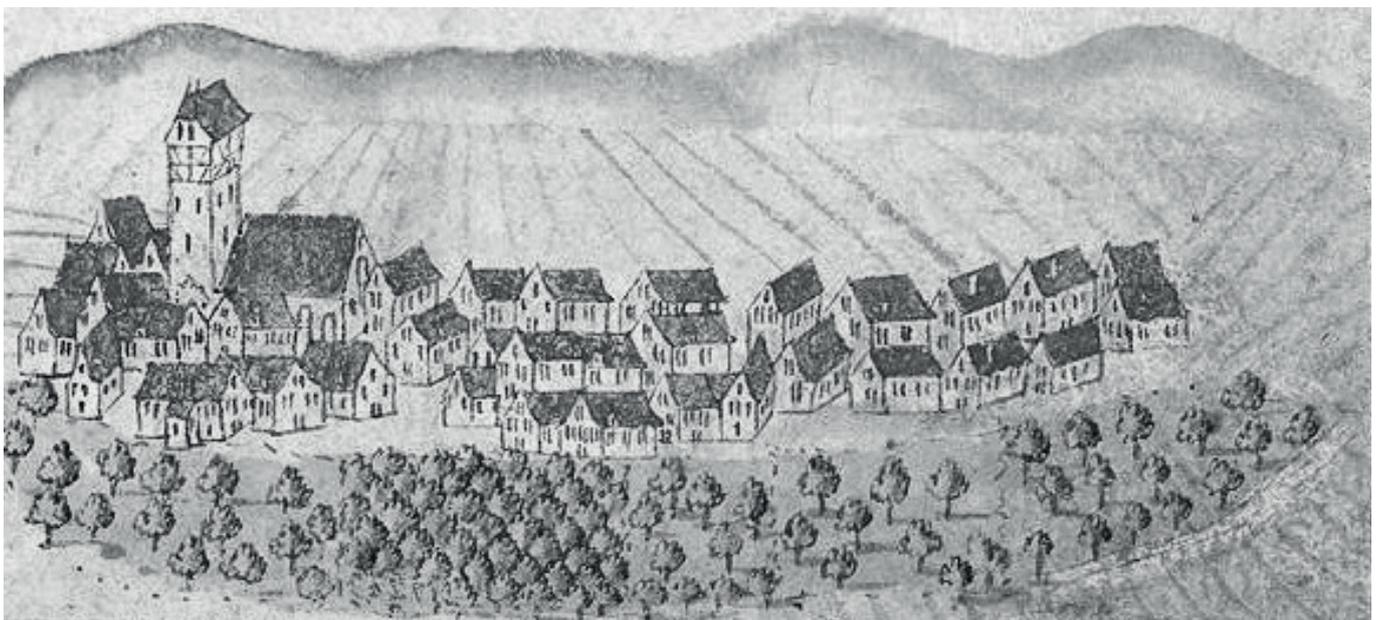
Wir haben für unsere Maichinger Chronik häufig die letztere Form gewählt, denn wir sind der Meinung, dass man dem interessierten Leser nicht nur ein Stichwort, sondern gleich die zur Jahreszahl passende Geschichte erzählen sollte. Dabei haben wir – um die Chronik nicht zu umfangreich werden zu lassen – stets kurze Erklärungen gewählt. Ergänzt haben wir diese Erklärungen durch passende, teils neuere und teils alte Fotos. Sie sollen dem Leser zusätzliche Informationen zum Text bieten. Auch die angegebenen Quellen liefern weitere Details.

Diese von uns erarbeitete Chronik Maichingens weist bei den Jahreszahlen Lücken auf. Das ist auch ganz natürlich, denn nicht in jedem Jahr passiert etwas, das es lohnt, in eine Chronik aufgenommen und kommentiert zu werden.

Wir hoffen, Ihnen mit unserer kleinen Auswahl einige interessante und auch teilweise unbekannt Details zur Maichinger Historie aufzeigen zu können. Wir verstehen diese Chronik zugleich als stichwortartige Fortführung des Werks von Dr. Fritz Heimberger „Maichingen“, das 1981 herausgegeben wurde.

Wolfgang Stierle -
Ortsvorsteher Maichingen

Karlheiz Arnau



Maichinger Jahreszahlen

Teil I 3.500 v. Chr. bis 1883

um 3.500 v. Chr.

Jungsteinzeit

Jungsteinzeitliche Siedlungsfunde in der „Probstei“, also im Bereich der heutigen Landhaussiedlung östlich der Stuttgarter Straße.

1930 und ab 1959 wurden Reste der jungsteinzeitlichen Siedlungen entdeckt. Aufgrund der Verzierung der Keramik ordnet man diese Funde den sogenannten „Bandkeramikern“ zu.

Wie auch für spätere Siedler muss der „Sträublesbrunnen“ eine entscheidende Rolle gespielt haben, denn so gab es immer ausreichend gutes Wasser für Mensch und Tier. Wir konnten den Brunnen zwar lokalisieren, sehen kann man ihn leider nicht mehr – im Laufe der Zeit ist er zugeschüttet worden.



Frühe Siedlungsspuren

um 100 n. Chr.

Römerzeit

Römischer-keltischer Gutshof (Villa)

Auch diese Funde machten die Archäologen in dieser Gegend: Im Gewann „Pflästerle“, wo die Konradin-Kreuzer-Straße ins freie Gelände übergeht, hat sich einst ein Römer eine villa rustica – ein Landgut – gebaut. Und wie hat das Landgut ausgesehen, sind davon heute noch Überreste zu sehen?

Leider nein, beide Fragen müssen mit nein beantwortet werden. Und woher wissen wir dann von dieser villa rustica?

Da gibt es wahrscheinlich nur eine einzige verlässliche Quelle und einige Bodenfunde: Karl Eduard Paulus, ein Topograf aus dem „Königlichen Statistisch-Topographischen Bureau“ in Stuttgart, schreibt in seinem 1850 erschienenen Buch „Beschreibung des Oberamtes Böblingen“ unter der Ortsbeschreibung von Maichingen: „... fand man (...) schon öfters Spuren von Grundmauern und behauene Steine. Eine kleine Untersuchung, die der Verfasser hier anstellte, zeigte bald eine Menge römischer Ziegel, Fragmente von Amphoren, Heizröhren (tubuli) etc. die einen ehemals hier gestandenen Wohnplatz außer Zweifel setzen. Nur etwa 50 Schritte von dieser Stelle befindet sich der sehr alt in Stein gefasste „Sträublesbrunnen“, der sein ausgezeichnet gutes Wasser noch aus einem thönernen Teichel spendet und ohne Zweifel die erste Veranlassung zu einer Ansiedlung hier gab.“

Sehr lange hat die „Maichinger“ villa rustica wahrscheinlich nicht bestanden. Sie dürfte um das Ende des 3. Jahrhunderts n. Chr. aufgegeben worden sein, als die Römer sich aus unserer Gegend zurückzogen. Ob sie dann vielleicht noch von Germanen bzw. Alemannen weiter betrieben wurde, ist ebenfalls unbekannt. Aber Bodenfunde aus römischer Zeit hat man an dieser Stelle immer wieder gemacht, speziell bei Ausschachtungen zum Hausbau.

Lt. Heimberger wurde aus der „Villa“ bei den Alemannen das „Weil“. Daraus entwickelte sich der Flurnamen „Hinterweil“, heute Namensgeber der an Maichingen angrenzenden Siedlung.

Hinterweil war kurz vor der Eingemeindung auch Gegenstand eines Flächentauschs zwischen Sindelfingen und der noch selbständigen Gemeinde Maichingen (vgl. Ausgabe 2 der Maichinger Geschichte(n)).

Um 200

Alemannenzeit

Erstmalig erfahren wir von den Alemannen durch einen Sieg des römischen Kaisers Caracalla über eine gens alemannorum im Jahre 213. Die Quelle ist umstritten, Fakt ist aber, dass der Begriff im 3. Jahrhundert nach Christus für diesen lockeren Stammesverband aufkam. Dieser hatte sich vermutlich erst kurz zuvor aus kleineren germanischen Stämmen, wie den Elbgermanen, Sueben, bestehend u.a. aus den Semnonen, Markomannen, Langobarden, aber auch den Juthungen, den Bucinobanten, zusammengeschlossen. Es waren also wirklich „Alle Mannen“.

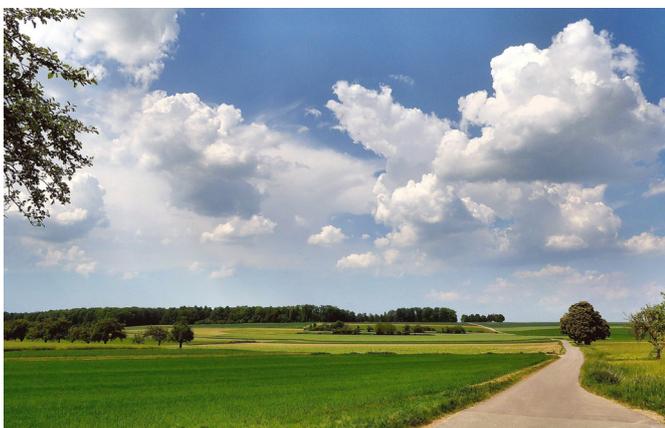
Sie ließen sich im 3. bis 5. Jahrhundert im ganzen süddeutschen Raum nieder, also auch in unserer Gegend. Beleg hierfür ist der in Maichingen bei der Laurentiuskirche gefundene alemannische Reihengräber-Friedhof. Siehe auch „Um 1900“.

Um 497

Fränkische Oberhoheit

Nach den alemannischen Niederlagen gegen Chlodwig (496 – 506) fiel ein Großteil des Alemannenreichs unter fränkische Herrschaft, dazu zählte auch unsere Gegend. 537 wurde in einem Vertrag zwischen dem Ostgotenkönig Witigis und dem Frankenkönig Theudebert die fränkische Oberhoheit über die Alemannen abschließend festgezurrt.

Unter fränkischer Oberhoheit gewann die direkt neben Maichingen verlaufende „Rheinstraße“ an Bedeutung. Sie ist Teil der Königstraße von Italien und Augsburg an den Rhein nach Speyer. Ein Flurstück direkt an dieser Rheinstraße heißt „Burg“. Der Name weist darauf hin, dass hier wohl früher eine Burg stand, doch heute sind keine Spuren mehr davon zu finden. Die Anlage fiel wohl dem hier befindlichen Steinbruch zum Opfer, wahrscheinlich war es eine Wachanlage zum Schutz der Rheinstraße. Vermutlich sind auch die Orte Dagersheim und Darmsheim unter fränkischer Herrschaft zum Schutz der Rheinstraße gegründet worden.



Rheinstraße

9. bis 10. Jahrhundert

Laurentiuskirche und frühmittelalterliche

Grabfunde Widdumhof

830 wird das Kloster Hirsau gegründet. Dieses scheint vom alemannisch-fränkischen Grafen Erlafried Besitztümer in Maichingen erhalten zu haben – bislang sind nicht alle Fakten geklärt. Siehe auch unter „1401 und 1467“. Erlafried von Hirsau gilt als Vorfahr der Grafen von Calw.

Beginn der Geschichte unserer Laurentiuskirche:

Die heute evangelische Laurentiuskirche ist der Ortsmittelpunkt von Alt-Maichingen. Sie ist alt, sehr alt sogar, und sie ist auch sehr oft umgebaut und stark verändert worden. Die Kirchen in der ursprünglichen Bauart der Laurentiuskirche entstanden in der Zeit der Romanik, also etwa ab der Mitte des 10. Jahrhunderts. Sie weisen eine besondere Bauart auf, den Turm über dem Chor, dem Altarraum, daher nannte man sie Chorturmkirchen. Sie wurden im Mittelalter gerne als kleinere Dorfkirchen vor allem im süd- und südwestlichen Deutschland gebaut.



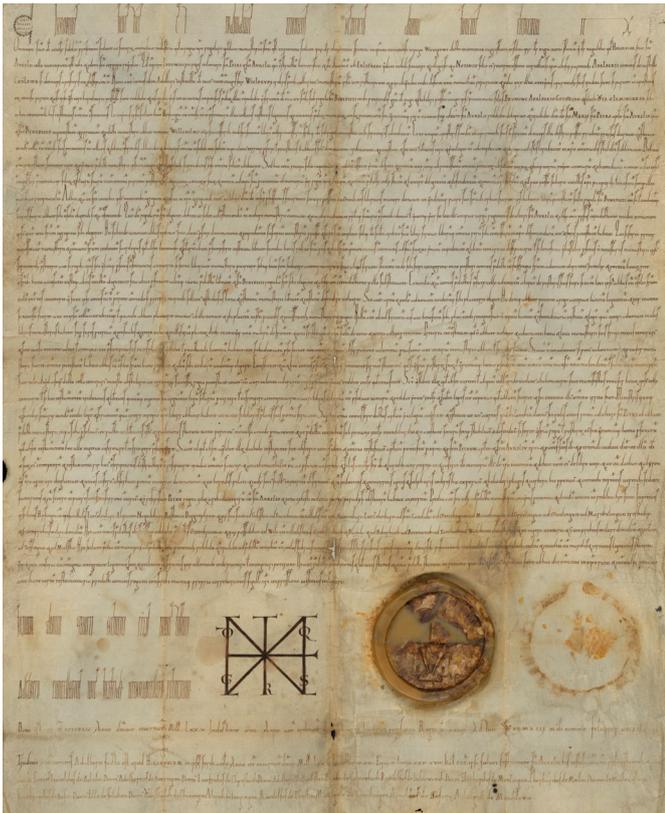
Laurentiuskirche

Der Kirchenraum war ein relativ einfacher einschiffiger Saalbau mit vorne liegendem Altarraum, dem Chor. Und über dem Chor erhob sich der Kirchturm, oft auch genutzt als Glockenturm. In Maichingen ist die ursprüngliche Bauart nur noch schwer erkennbar, da die Kirche später mehrfach umgebaut worden ist. Auch ihr Turm wurde erst später, in zwei Abschnitten, aufgesetzt, der untere Steinturm um 1100, der obere Fachwerkteil im 15. Jahrhundert. Der Turm hat eine Höhe von 28 Metern.

1075

Erste urkundliche Erwähnung

Die erste urkundliche Erwähnung unter dem Namen „Mouchingan“ erfolgte in der umstrittenen Urkunde von Kaiser Heinrich IV. vom 9. Oktober 1075, die auch „Hirsauer Formular“ genannt wird. Der Name „Mouchingan“ setzt sich dabei aus zwei Teilen zusammen: Dem Eigennamen „Moucho“, höchst wahrscheinlich eines Stammesführers, und der Nachsilbe „-ingan“, was so viel wie „Kinder, Nachkomme, Leute, Sippe“ bedeutet und damit zeigt, dass hier die Sippe des Moucho lebte. Die Endung „-ingan“ oder „-ingen“ weist außerdem auf eine Ortsgründung zur Zeit der Völkerwanderung hin (4. bis 6. Jahrhundert n. Chr.) und auf alemannischen Ursprung.



Das Hirsauer Formular

1273

Erste Erwähnung der Pfarrei Maichingen

1369 - 1394

Maichingen wird württembergisch

Wie oben dargestellt waren zunächst die Grafen von Calw und das Kloster Hirsau die bestimmenden Herrschaften für Maichingen. Mit dem Aussterben der Calwer Hauptlinie veränderten sich die Herrschaftsverhältnisse: Durch die Heirat einer Erbtöchter mit dem Herzog Welf VI., der später zahlreiche Güter an den Stauferkaiser Friedrich I. verkaufte, kam ein Teil von Maichingen unter die Hoheit der Pfalzgrafen von Tübingen. Es verblieb aber auch Besitz bei den Calwern. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts trat Württemberg in diese

Rechte ein. 1369 verkauft schließlich der Ortsadlige Osterbrunn von Rohr Hoheitsrechte und Besitz an seinen Lehnsherrn Graf Eberhard II. von Württemberg. 1394 wird der Rest erworben und Maichingen kam zum neu gebildeten württembergischen Amt Böblingen.



Württemberg Wappen,
fotografiert am Aussichtsturm Wunnenstein

1401

Päpstliche Bulle

Aus diesem Jahr gibt es eine Bulle – eine Urkunde mit Metallsiegel – von Papst Bonifaz IX. für das Kloster Hirsau, in der die „wirkliche Einverleibung“ der Kirche in Maichingen in das Eigentum des Klosters Hirsau bestätigt wird. Somit gibt es insgesamt vier Daten, an dem Maichingen dem Kloster Hirsau angeblich übertragen wurde: Einmal schon im Gründungsjahr 830 des Klosters Hirsau, dann im Oktober 1075 – diese beiden Daten stehen in der Urkunde Kaiser Heinrich IV. vom 9. Oktober 1075 – und schließlich in einer weiteren päpstlichen Bulle von 1467. Seit wann gehört Maichingen denn nun wirklich dem Kloster Hirsau? Oder wird die „Einverleibung“ in den Besitz des Klosters Hirsau durch die Wiederholungen nur immer wieder neu bestätigt? Wurden Papiere im Skriptorium (klösterliche Schreibstube) umdatiert, schließlich ging es um Güter, Geld und Besitzstreitigkeiten? Wir wissen es nicht ganz genau.

1409

Erster bekannter Vertrag zwischen Maichingen und Sindelfingen über Feld- und Weidrechte; im Kriegsfall dürfen die Maichinger mit ihrem Vieh in die Stadt fliehen.

1444 – 1512

Johannes Widmann

Johannes Widmann wird in Maichingen geboren. Professor der Medizin an der Universität Tübingen, Berufung durch den Grafen Eberhard im Bart, Leibarzt der Grafen Eberhard im Bart und Ulrich von Württemberg. Sein Erstlingswerk „Wie man sich bei verdorbener Luft vorzusehen hat“ aus dem Jahr 1472 befasst sich mit den Ursachen der Pest und macht ihn überall bekannt. Zu seinem berühmten Schülerkreis gehörte auch der spätere Reformator Philipp Melanchthon. Er starb am 31. Dezember 1524 und wurde in der Stiftskirche Pforzheim begraben.

1458

Renovierung Laurentiuskirche

Nach Dr. Fritz Heimberger dachte die Gemeinde Maichingen in diesem Jahr an eine Renovierung der zu dieser Zeit wohl recht baufälligen Kirche. Nähere Angaben dazu hat er keine gemacht und sind auch sonst nirgendwo gefunden worden. Aber vielleicht steht der seltene und besondere Fund eines Kalkbrennofens damit in direktem Zusammenhang. Dieser wurde bei Ausgrabungen in der Scheune des Widdumhofes neben der Kirche im Jahr 2020 entdeckt. Der Ofen wird von den Fachleuten auf die Zeit vor dem Bau der Scheune, also vor 1502, datiert. Er dürfte also zur Renovierung der Kirche genutzt worden sein.



Kalkbrennofen

1467

Päpstliche Bulle Papst Paul II.

Die Angelegenheit mit der Einverleibung der Maichinger Kirche in das Kloster Hirsau (siehe 1401) scheint doch nicht so ganz im Sinne des Klosters gelaufen zu sein. Hirsau richtete 1465 eine Bittschrift an Papst Paul II., in der es vorbrachte, es sei in seinen Einkünften so weit zurückgefallen, dass es seine Verpflichtungen nicht mehr erfüllen könne. Der Papst möge daher die schon von seinem Vorgänger verfügte Einverleibung der Pfarrkirche in Maichingen in das Kloster Hirsau durchsetzen. Der Papst ließ die Sache durch den Böblinger Stadtpfarrer Siegfried von Venningen prüfen. In einer päpstlichen Bulle bestätigte Papst Paul II. schließlich noch im Jahr 1467 die Einverleibung der Maichinger Kirche in das Kloster Hirsau.

1525

In der Zeit der Bauernkriege lebten in Maichingen etwa 220 Einwohner in 44 Häusern

1540

Altes Rathaus

Maichingen hatte also gerade einmal etwa 250 Einwohner, und die erbauten sich ein Rathaus. Das Untergeschoss mit Steinen gemauert, und darüber der erste und zweite Stock als nachmittelalterliches fränkisches verzapftes Eichenfachwerk. Sie konnten sich das leisten, denn sie waren wirklich steinreich! Das bewiesen die Erhebungen zur „Türkensteuer“, die zur Finanzierung des Kampfes gegen die Türken beschlossen war. Dadurch wurde bekannt, dass die Haushalte in Sindelfingen ein durchschnittliches Vermögen von 220 Gulden hatten, die Maichinger aber 300 Gulden!

„Steinreich“ kommt übrigens aus mittelalterlichen Zeiten, denn nur wohlhabende Menschen konnten sich steinerne Gebäude leisten.

Im ersten Stock befand sich die Stube des Schultheißen und die Ratsstube, im unteren gemauerten Bereich waren die Arrestzellen und ein Raum für den Büttel. Die ganze Nordseite nimmt unten ein großer Raum ein, der „Trotten“. Dieses Wort stammt vom althochdeutschen Wort „Trotta“ ab, was Weinpresse bedeutet. Mit anderen Worten, in diesem Raum war die Mosterei der Gemeinde.

Am Alten Rathaus kann man auch sehen, dass man zu der Zeit „stockwerkweise“ gebaut hat: Jedes Stockwerk wurde mit einer abschließenden und bis an die Außenseiten durchgehenden Bohlenlage abgeschlossen. Auf die wurde dann das nächste Stockwerk aufgesetzt. Diese Bohlenlage ist als Abschluss jedes einzelnen Stockwerks von außen deutlich zu erkennen.



1609

Erste Erweiterung der Laurentiuskirche (nach Norden)

Man entschloss sich aus Kapazitätsgründen zu einem einschneidenden Umbau: Das ganze Langhaus wurde auf der Nordseite um etwa 4,6 m verbreitert. Gleichzeitig wurde in dieser Verbreiterung eine neue Empore eingebaut. Der Zugang zu dieser Empore und auch zur Empore an der Westwand – der heutigen Orgelempore – erfolgte über zwei außen rechts und links an der Kirche angesetzten hölzernen Treppenaufgängen. Eine Federzeichnung von Joh. G. Beuttler von 1885 zeigt diese urigen Aufgänge.



Die urigen Treppenaufgänge außen

Aber auch innen hatte dieser Anbau seine Konsequenzen: Die Kanzel stand nun an der Südwand, und dort war sie auch von der neuen Empore aus gut sichtbar. Im Chorquadrat war eine Empore für eine Orgel eingebaut, und zur Beleuchtung dieses Bereiches waren im Chor in der Nord- und Südwand große Fenster vorhanden. Das Foto aus dem Jahr 1912 gibt noch einen guten Eindruck von der großen Erweiterung von 1609.



So etwa sah die Kirche 1609 innen aus

1621

460 Einwohner

Um 1630

Die Pest wütet auch in Maichingen

Seit 1618 herrschte der dreißigjährige Krieg. Aufzeichnungen aus dieser Zeit sind in Maichingen fast keine vorhanden, nur Einwohnerzahlen und Pesttote aus einigen wenigen Jahren. Doch selbst diese dürftigen Informationen zeigen uns die damalige verzweifelte Situation der Bevölkerung in Württembergs Dörfern. Wir wissen heute, dass die Pest von einem Bakterium ausgelöst wird, das durch Ratten und Mäuse und deren Flöhe übertragen wird und mit Antibiotika gut bekämpft werden kann. Die vielen fremden Soldaten und die Truppenbewegungen im Krieg sorgten für eine ungehinderte Ausbreitung dieser Schädlinge bzw. der Krankheit. Mangels Wissen waren die Menschen der tödlichen Seuche schutzlos ausgeliefert. Allein im Jahr 1635 gab es in Maichingen 131 Pesttote, d.h. ein Drittel der Bevölkerung von 1621 stirbt daran. Und die Zahl der Einwohner sank sogar auf 56 im Jahr 1640. Erst nach dem Ende des dreißigjährigen Krieges stiegen die Einwohnerzahlen wieder an, für 1647 wird von 191 Einwohnern berichtet.

1700

375 Einwohner

1717

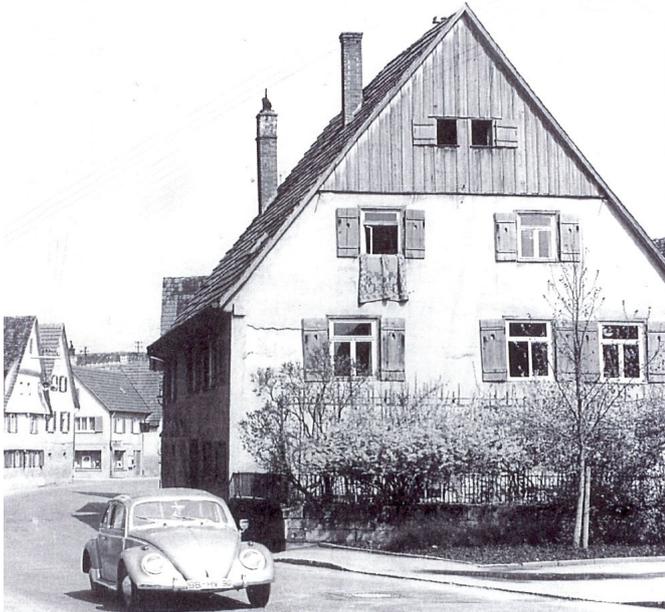
Maichingen besteht lt. einer Steuerveranlagung aus 115 Gebäuden.

1718

Schulhausbau

Das erste als Schule genutzte Haus stand in der „Bettelgasse“ (Schmale Gasse). 1718 wurde das erste spezielle Schulhaus in Maichingen neben der Laurentiuskirche gebaut, dort, wo heute noch das Alte Schulhaus steht. Allerdings zeigte es nicht zum Kirchenvorplatz hin, sondern zur Sindelfinger Straße, und es war auch nicht nur Schulhaus, sondern – wie damals häufig – zugleich auch Lehrerwohnhaus mit Stall und Scheune im Erdgeschoss. Die Schulräume waren im ersten Stock.

Doch wie fing das eigentlich an mit den Schulen? Den Anstoß in Württemberg gab die Reformation: Die normalen Bürger sollten die Heilsbotschaft selber aufnehmen können. Sie konnten aber weder lesen noch schreiben noch rechnen. Deshalb erließ Herzog Christoph schon 1559 eine Kirchen- und Schulordnung für seine Untertanen. Doch der Anfang der Schulen war schwierig! Die erste Schule in Maichingen war also im „Bettelgässlin“, der heutigen Schmalen Gasse. Näheres dazu ist nicht bekannt. Wo man heute das Eiscafé am Kirchplatz findet, stand früher das abgebildete Haus. Dort wurde ein größerer Klassenraum im ersten Stock eingerichtet. Aber auch



Schulhaus neben der Laurentiuskirche, heute „Eiscafe“

dieser Raum wurde bald zu klein, weshalb 1718 das erste „richtige“ Schulhaus erbaut wurde. Doch auch dieses Schulhaus wurde nach 60 Jahren wieder zu klein. An der gleichen Stelle wurde 1780 ein neues, größeres gebaut, wieder mit Wohnung Stall und Scheune und Klassenräumen im ersten Stock, aber ohne Keller.

Und die Einwohnerzahl von Maichingen und damit die Zahl der Schüler wuchs auf 149 Kinder im Jahr 1839. Also baute man 1841 abermals ein neues Schulhaus, diesmal um 90 Grad gedreht, hin zum Kirchenvorplatz. Es ist das Schulhaus, das heute noch steht und das Alte Schulhaus genannt wird. Es erhielt im 1. Stock 3 Klassenräume für je 90 – 100 Kinder und im 2. Stock und im Dachgeschoss die Lehrerwohnung.

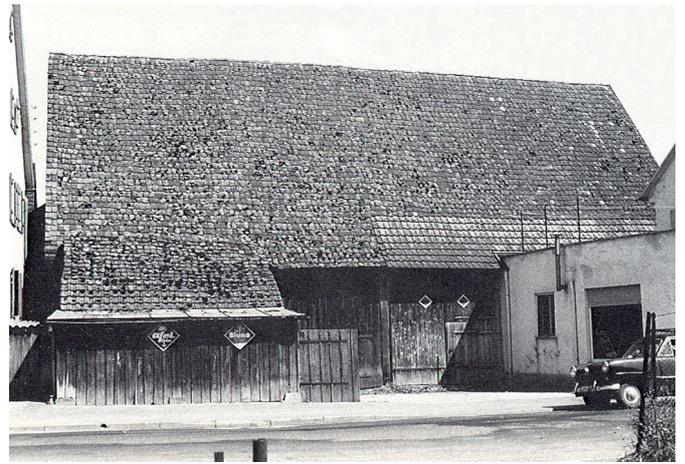


Altes Schulhaus 1841

Im Erdgeschoss war der Stall für vier Stück Vieh und die Wohnung des Provisors, des Hilfslehrers. Als Schule genutzt bis 1953, seit 1959 ist es ein Kindergarten.

Um 1740 Zehntscheunen

Das Baujahr der Maichinger Zehntscheuer in der Sindelfinger Straße wird mit 1740 oder 1780 angegeben (das Baujahr ist nicht durch Dokumente belegt). Sie stand dort, wo nach ihrem Abriss 1965 dann im Jahr 1967 das Geschäftshaus der Metzgerei Schlecht – heute Metzgerei Lipp – errichtet wurde. Nach ihrer Darstellung in der Urnummernkarte Maichingen von 1830 war sie etwa 10,5 Meter breit und 20,0 m lang. Ihren Namen bekamen sie vom „Zehnten“, einer etwa zehnpromzentigen Steuer der Bürger in Geld oder Naturalien an die geistliche Verwaltung Böblingen und die Stiftsverwaltung Sindelfingen. Daraus ergibt sich, dass diese Zehntscheuern in den Gemeinden meistens besonders große und mächtige Scheuern waren.



Zehntscheuer von 1780

Eine weitere Zehntscheuer wurde in Maichingen auf einem Acker im Zelt „Hoher Rain“, nördlich der Darmsheimer Straße, an der Ecke zur Weilderstädter Straße erbaut. Das geht aus der erhaltenen Bauakte des Landesarchivs Baden-Württemberg von 1776 bis 1780 hervor. Sie war (umgerechnet) 18,33 Meter lang und 8,02 Meter breit, und wurde 1780 erbaut. Sie ist heute noch erhalten, steht unter Denkmalschutz und an der östlichen Seite der heutigen Zehntgasse. Irgendwann ist sie zur Darmsheimer Straße hin verbreitert worden. Warum Maichingen aber zwei Zehntscheuern hatte, das lässt sich heute nicht mehr feststellen.

Nachdem das Baujahr der erhalten gebliebenen Zehntscheuer aktenkundig ist, wurde die Scheuer in der Sindelfinger Straße vermutlich früher erbaut. Weshalb sollten in einem Jahr gleich zwei Zehntscheuern gebaut werden? Wahrscheinlicher ist doch, dass eine irgendwann nicht mehr ausgereicht hat.

Ab 1750

Bau stadtbildprägender Gebäude

Am „Angel“, der Kreuzung von Brunnenstraße, Stuttgarter Straße und Sindelfinger Straße, dehnte sich der Ort in Richtung Stuttgart um diese Zeit stark aus. Die ortsbildprägenden Häuser Beuttler (erb. 1772, einst Gasthaus „Sonne“), Ruoff (erb. um 1760), die 1959 abgerissene Wirtschaft „Adler“ (erb. um 1750) und das 1978 abgebrannte Haus Bezler (erb. 1775) neben dem kleinen alten Schlachthaus des Hausmetzgers Häring (erb. 1774, heute Trafostation) zählen zu den ältesten Häusern in Maichingen.



Stuttgarter Straße „Angel“



Schlachthaus Stuttgarter Straße



Wetterfahne Altes Rathaus

1774

Glockenturm Altes Rathaus

Auf das inzwischen gut 230 Jahre alte Rathaus wurde ein kleiner Glockenturm auf den Dachfirst gesetzt. Ganze 14 Eichen- und 6 Tannenstämmen wurden für das Türmchen verarbeitet! Der kleine Glockenturm passt exzellent auf das Rathaus, so, als hätte er von Anfang an auf dem First gestanden.

1796

Gottlieb Friedrich Wagner

Gottlieb Friedrich Wagner (geb. 1774) wird Schulmeister in Maichingen, er übt das Amt bis 1831 aus und wird 1818 erster frei gewählter Schultheiß in Maichingen. Geboren am 3. November 1774 in Reusten im Ammertal, wurde er bekannt als Schulmeister, Politiker und Mundartdichter. Sein Leben und Wirken fiel in eine Zeit mit einschneidenden politischen Entwicklungen im Land. Er galt als einer der bedeutenden Satiriker des 19. Jahrhunderts. Er sah es als seine Aufgabe an, die Menschen politisch und geistig zu bilden. Wagner bewies im Schuldienst „vorzügliche Gaben und Kenntnisse“. Seine Schule war schon 1798 „eine der besten und vorzüglichsten in der Diözese“. Er war bald so angesehen, dass ihn seine Mitbürger 1818 zum neuen Schultheißen der Gemeinde Maichingen wählten. Die meisten der Schauspiele des schwäbischen Mundartdichters entstanden in den Jahren 1824 – 1828. Sie kreisen um das Problem der politischen Unreife der ländlichen Bevölkerung, die sich an die neue Selbstverwaltung erst noch gewöhnen mussten. Er zeigte dies deutlich an dem Spiel „Schulmeisters-Wahl zu Blindheim“, dessen Untertitel lautet „Ist das Volk mündig?“. Wagner starb am 14. Februar 1839.

1799

696 Einwohner

1821

782 Einwohner

1835

über 1.000 Einwohner

1850

1.150 Einwohner

1852

Nach mehreren Missernten schickt die Gemeinde 34 verarmte Bürger am 21. Januar 1852 auf Kosten der Gemeinde nach Amerika, „in die neue vielgepriesene Welt“. Der „Transport“ ging auf dem Landweg nach Mannheim, wo die Einschiffung erfolgte. Manche Maichinger machten in Amerika später ihr Glück und schickten dann den Verwandten Geld über den „großen Teich“.

1870

Der Liederkranz wird gegründet – seine Nachfolgeorganisation „Die Chöre im GSV Maichingen“ ist damit der älteste Verein in Maichingen.

1876 / 1878

Feuerwehr

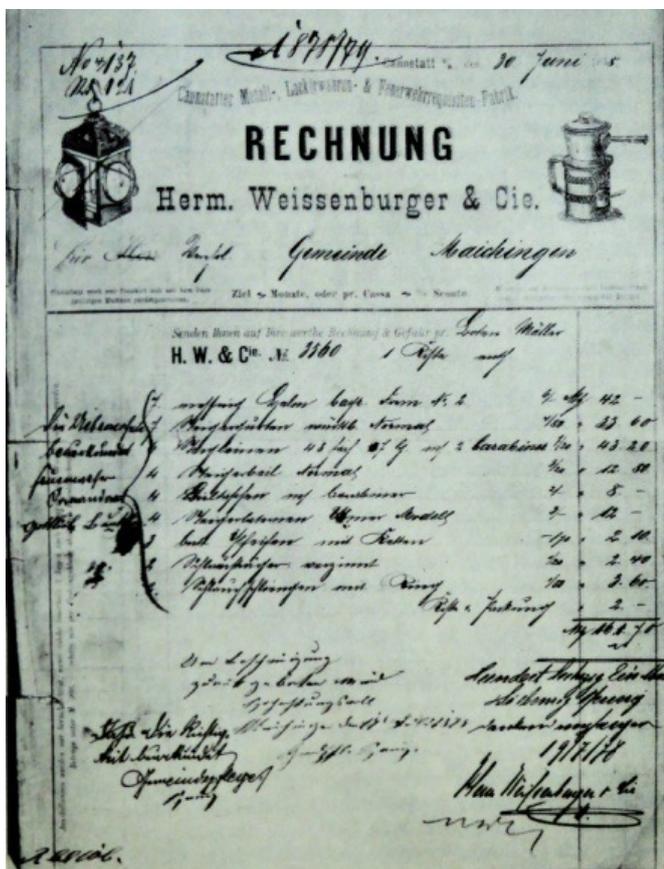
In einem im Stadtarchiv erhaltenen Inventarverzeichnis von 1727/28 sind erstmalig Löscheinrichtungen für Maichingen aufgeführt: 2 Feuerfahnen, 1 Feuerhaken, 3 Feuerleitern, 2 hölzerne Feuerspritzen und 63 Feuereimer. Die württembergische „Generalverordnung die Feuerpolizeigesetze betreffend“ von 1808 legte fest, dass auch Personen zu bestimmen seien, die im Brandfall definierte Arbeiten mit den einzelnen Löschgeräten auszuführen hatten. Und dieser neuen Löschordnung entsprach Maichingen 1819 dann auch durch eine eigene Löschordnung. Im Jahre 1850 wurde beschlossen, eine neue Feuerspritze anzuschaffen.

In einer Niederschrift aus dem Jahr 1885, die sich im Kirchturmhahn erhalten hatte, heißt es „Im Jahre 1876 wurde hier eine Feuerwehr eingerichtet mit 12 Mann“. Eine spezielle Steigermannschaft, die die Dächer der umliegenden Häuser erstiegen und den Brand von dort aus bekämpften, war jedoch nicht dabei. Das wurde vom Oberamt Böblingen moniert.

Am 21. Januar 1878 entsprach man dann der Forderung und rüstete zunächst 6 Mann mit Helmen, Gurten, Seilen, Beilen und anderer Ausrüstung aus. So kommt es übrigens dazu, dass die Maichinger Feuerwehr das Jahr 1876 als ihr Gründungsjahr ansieht, andere das Jahr 1878.



Feuerwehrfest 1929, Pfaffengasse



Rechnung für Feuerwerausstattung 1878

Doch es gibt noch weitere Verwirrung:

Im April 1928 richtete die Gemeinde Maichingen schließlich auf starken Druck des Oberamtes Böblingen eine „Freiwillige Feuerwehr Maichingen“ ein. Die Gründungsversammlung war am 25. April 1928. Jetzt waren alle Männer zwischen 20 und 40 Jahren feuerwehrpflichtig. Wer keinen Feuerwehrdienst tat, musste stattdessen eine Feuerwehrabgabe bezahlen. Die zuvor genannten Feuerwehren waren im Grunde genommen eine Bürgerpflicht. Zur „Pflichtfeuerwehr“ wurde früher fast jeder Mann zwischen meist 18 und 60 Jahren verpflichtet und hatte dreimal im Jahr zu einer Pflichtübung zu erscheinen. Darüber hinaus taten freiwillige Mitglieder noch öfter in dieser Feuerwehr Dienst.

Auch heutzutage existiert eine Mischform: Die Feuerwehr Sindelfingen beschäftigt sowohl hauptamtliche als auch freiwillige Kräfte, Maichingen wiederum ist eine rein ehrenamtlich organisierte Einsatzabteilung der Sindelfinger Feuerwehr.

Größtes Problem der Feuerwehr war die Wasserversorgung. Sie funktionierte zunächst noch mit Eimerketten und Wasserbutten. Der Weg zur Motorspritze war noch weit! Es musste von Hand gepumpt werden mit 4 oder 6 Männern, die dann auch entsprechend oft abgelöst werden mussten. Erst als im Jahre 1905 die Maichinger Druckwasserversorgung in Betrieb war, konnte das Löschwasser aus 36 Hydranten überall im Dorf entnommen werden.

1883

Eröffnung Kleinkinderschule Maichingen (Evangelischer Kindergarten)

Eigentlich begann die Geschichte des evangelischen Kindergartens in Maichingen schon im Jahre 1852. In diesem Jahr machte der ehemalige Maichinger Pfarrer (von 1844 – 1851) Ernst Gottlob Klemm dem Pfarrgemeinderat eine Stiftung von 200 Gulden „für die viele Liebe, welche er aus der Mitte der Gemeinde genießen durfte“ mit der Bestimmung „für den Fall der Errichtung einer Kleinkinderschule soll die Hälfte des Zinses für diese verwendet werden“. Mit dieser wirklich großzügigen Stiftung war also das Kapital für den Betrieb eines Kindergartens schon lange vor dessen Eröffnung vorhanden. Durch die Notzeiten (siehe 1852) zog sich die Eröffnung noch viele Jahre hin, doch die Zinsen bei der Württ. Sparkasse wuchsen an auf 39 Gulden. Schließlich wurde im Jahr 1883 mitgeteilt, dass eine Pflegerin, Schwester Katherina Dengler vom Mutterhaus in Großheppach, bis Anfang Juli eintreffen würde. Der evangelische Kindergarten Maichingen nahm Gestalt an!

Am 22. Juli 1883 ist zu lesen, dass die Kleinkinderschule ins Leben getreten ist. Die zuständigen Kirchenältesten legten fest, dass für jedes Kind im ersten Jahr ein Schulgeld von 20 Pfennigen bezahlt werden solle. Der Rest solle durch freiwillige Beiträge aufgebracht

werden. Die bürgerliche Gemeinde stellte den in das Alte Schulhaus mit Hilfe der Kirchengemeinde eingebauten Kindergartenraum zur Verfügung. Der Kindergarten war also völlig selbständig und blieb es bis in die Inflationszeit 1922/23. Die bürgerliche Gemeinde musste dann gebeten werden, sich mit größeren Beiträgen zu beteiligen, und das blieb auch so bis heute. Dazu gleich mehr. Eine zweite Kindergärtnerin wurde 1947 eingestellt.

Durch das rasche Anwachsen der Gemeinde wurde am 12. Juni 1961 die Erweiterung des Kindergartens um eine 3. Abteilung beschlossen, und schon am 4. Dezember 1962 beriet man im Kirchengemeinderat die Einrichtung einer 4. Abteilung.

Jetzt begann eine große Aktivität in Maichingen. 1969 wurde der Kindergarten „Kleines Zelgle“ in Betrieb genommen. Auch hier war eine großartige Zuwendung getätigt worden: Der komplette Neubau wurde von der Firma Solo (Gebrüder Hans und Heinz Emmerich) finanziert, der Gemeinde Maichingen als Geschenk übergeben und dann in ihre Trägerschaft überführt.



Jahrgänge 1900 - 1904, Schwester Dengler

1969 begann die katholische Gemeinde mit eigener Kindergartenarbeit, dazu baute die evangelische Gemeinde in der Landhaussiedlung 1972 einen zweigruppigen Kindergarten. Im evangelischen Stephanusgemeindehaus wurden 1979 drei Kindergartengruppen eröffnet, und schließlich, 1982, konnte auch das gründlich renovierte Alte Schulhaus wieder bezogen werden.

Die ganze Kindergartenarbeit wurde 1978 zwischen der Evangelischen Kirchengemeinde Maichingen und der Stadt Sindelfingen in einem neuen Vertrag geregelt. Darin ist festgeschrieben, dass jedes

ortsansässige Kind ohne Unterschied der Konfessionszugehörigkeit vom vollendeten dritten Lebensjahr ab aufgenommen wird, sofern es die Platzzahlen in den Kindergärten erlauben. Ebenso gibt es Finanzierungsregelungen, längst auch für den Katholischen Kindergarten.

Durch die enormen Aufsiedlungen wurden und werden weitere Kindertagesstätten, wie heute die Begrifflichkeit lautet, geschaffen, so z.B. in den Grün- und Allmendäckern.

Teil II der Maichinger Jahreszahlen folgt ...

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Stadt Sindelfingen, Bezirksamt Maichingen,
Sindelfinger Straße 44, 70169 Sindelfingen

FEDERFÜHRUNG UND IDEE:

Wolfgang Stierle

TEXTE UND RECHERCHEN:

Karlheinz Arnau, Wolfgang Stierle

QUELLEN:

Archiv Bezirksamt Maichingen
Archiv der Stadt Sindelfingen
Arnau, Karlheinz, diverse Abhandlungen über Maichingen
Burr, Dr. Wolfgang/Stadt Sindelfingen, Freiwillige Feuerwehr Sindelfingen-Maichingen, 100 Jahre Maichinger Feuerwehr, 1976
Evangelische Kirchengemeinde Maichingen, Festschrift 100 Jahre Kindergarten Maichingen, 1983
Fodilus GmbH, Werkstattbericht zu den laufenden archäologischen Untersuchungen – Stand Oktober 2020, Sascha Schmidt M.A., 2020
Heimberger, Dr. Fritz, Maichingen - Unsere Heimat im Wandel der Jahrhunderte, Stadt Sindelfingen, 1981
https://de.wikipedia.org/wiki/Statistisch-Topographisches_Bureau_des_K%C3%B6nigreichs_W%C3%BCrttemberg
https://de.wikipedia.org/wiki/Hirsauer_Formular
<https://de.wikipedia.org/wiki/Alamannen>
https://www.manfred-hiebl.de/genealogie-mittelalter/calw/erlafid_graf_769/erlafid_graf_769.html

BILDQUELLEN:

Arnau, Karlheinz (11)
Beuttler, Manfred (1)
Burr, Dr. Wolfgang/Stadt Sindelfingen, Freiwillige Feuerwehr Sindelfingen-Maichingen, 100 Jahre Maichinger Feuerwehr, 1976 (2)
Fodilus GmbH/ Schmidt Sascha, M.A. (2)
Landesarchiv Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart, H 107/3 Bd. 10 Bl. 5 (Titel)
Landesarchiv Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart, H 51 U 6 (Urkunde 1075)
Stadt Sindelfingen, Bürgeramt Stadtentwicklung (Geoinformation)
Stierle, Wolfgang (1)

LAYOUT:

Lisa Bartetzko, colipre Design & Konzepte

DRUCK:

Dengler-Druck, 71093 Weil im Schönbuch
gedruckt auf Enviro Harmony Papier,
FSC Recycled zu 100%

© Bezirksamt Maichingen, 2024. Alle Rechte vorbehalten.